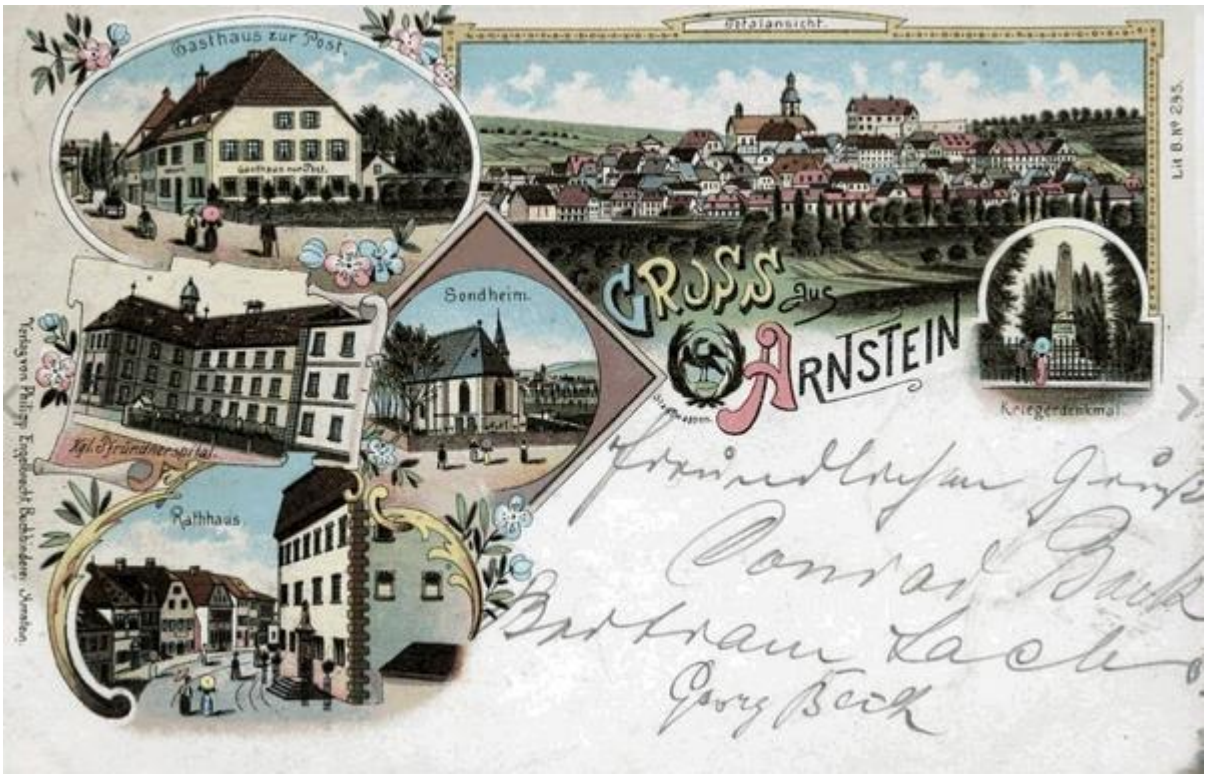
Arnstein, Gasthaus zur Post

von Günther Liepert



Lithographie der Post um 1900 – Der Gasthof ist ganz oben links in einem eigenen Bild

1) Erbaut 1705

Das Gasthaus zur Post liegt am Beginn der Schweinfurter Straße, Hausnummer 2. Nach der alten Einteilung hatte es die Hausnummer 71. Frühere Bezeichnungen dieser Straße waren auch Manggasse, Strohgasse und Gänheimer Straße. Von 1933 bis 1945 bezeichnete der Stadtrat die Straße als ‚Ritter-von-Epp-Straße' nach Franz Xaver Epp (*16.10.1868 †31.1.1947), dem Reichsstatthalter in Bayern. Vor der Einführung der Hausnummer hieß das Gebäude: *4. und letztes Haus links herein, Wirtshaus zum Stern genannt*. Es hatte die Flurstücksnummer 213 mit einer Größe von 440 qm.

Der erste Eigentümer war ein Färber

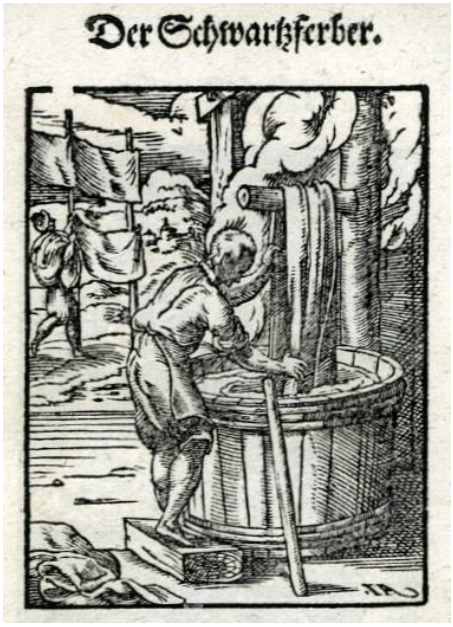
Der Eingangsbereich zur Schweinfurter Straße (Foto Stadtarchiv Arnstein)

Obwohl es vor den Mauern der Stadt war, zählt das Gasthaus zu den alten Gebäuden des Ortes. Es soll 1705 von dem Färber Johann Lorenz Laudensack (*11.8.1654 †25.7.1722) erbaut worden sein. Verheiratet war dieser seit dem 9. Februar 1677 mit Kunigund Richter (*27.3.1653 †18.10.1726). Sie war die Tochter von Petri Richter.

Bereits vor ihrer Heirat hatte sie ein uneheliches Kind: Johann Georg Müller (*28.5.1675). Wie der Name hinweist, war der spätere Ehemann nicht der Kindesvater. Mit dem Gatten Lorenz hatte Kunigund neun Kinder:

Johann Georg *1.11.1678;
Eva Sabina *22.1.1680, verheiratet seit 27.11.1702 mit dem Bäcker Michael Iff;
Johann *20.6.1682 †23.6.1682;
Johann *5.9.1683 †11.8.1685;
Margaretha *4.1687 †5.8.1689;
Anna Margaretha *4.1687 †2.9.1687;
Johann Adam Andreas *24.7.1688;
Anna Margaretha *2.5.1691, verheiratet seit 14.6.1712 mit Johann Barth aus Harthausen;
Anna *16.12.1692, verheiratet seit 13.4.1717 mit dem Metzger Andreas Scheuring.

Da die Straße früher Manggasse hieß, ist anzunehmen, dass Lorenz Laudensack nicht der einzige Färber in dieser Straße war. Früher unterschied man drei verschiedene Arten von Färbern:



- die Schwarzfärber färbten Schwarz und alle einfachen Farben;
- die Schönfärber färbten feinere Waren in edlen Farben;
- die Seidenfärber gab es nur an Orten, wo Seidenzucht & -weberei blühte.

Im Frühmittelalter wurden noch alle Stoffe und Gewänder in Heimarbeit von der Hausfrau hergestellt und auch das Färben war Hausarbeit. Mit der Entwicklung der Städte bildeten sich nach und nach Zünfte heraus und so wurde auch bald das Färben von Wolle und anderen Stoffen ein Berufszweig.[1] Da man zum Färben viel Wasser brauchte, ließen sich die Färber gerne an einem Bach nieder. So dürften auch die Arnsteiner Färber in der Manggasse gewohnt haben, die nahe an der Wern liegt.

2) Gasthaus zum Stern

Man kann sich vorstellen, wenn die Konkurrenz groß ist, sucht man ein weiteres Standbein. Lorenz Laudensack sah es im Betrieb einer Gaststätte. Bisher gab es in Arnstein innerhalb der Mauern den Oberen (heute: Gasthaus zum Goldenen Engel) und den Unteren Wirt (lange Jahre: Gasthaus zum Goldenen Löwen[2]). Nun kämpfte er mit dem Magistrat der Stadt um die Konzession einer weiteren Gaststätte, die nun vor den Toren liegen würde. Natürlich war den bisherigen Wirten die Konkurrenz ein Dorn im Auge und sie beschwerten sich, dass sie zu allen Zeiten Wirtschaft halten mussten, auch in Kriegszeiten, während neue Wirte jederzeit ihr Lokal schließen konnten. Johann Philipp von Greiffenclau zu Vollraths (*13.2.1652 †3.8.1719), Bischof von Würzburg (1699-1719), als oberste Instanz fand diese Gründe nicht stichhaltig und genehmigte 1706 die Wirtschaft ‚Zum Stern' auf sechs Jahre. Natürlich wurde die Konzession dann verlängert.[3]

So ähnlich könnte der Ausleger der Gastwirtschaft damals ausgesehen haben

Anscheinend kam die Wirtschaft gut an. Lorenz Laudensack überließ sie 1741 seinem Schwiegersohn, dem Metzger Andreas Scheuring, der seine jüngste Tochter Anna geheiratet hatte.

3) Die Zwierleins übernehmen den Gasthof

Holzschnitt eines Bierschenks

Mitte der siebziger Jahre des 18. Jahrhunderts wird als nächster Eigentümer ein Jörg Zwierlein genannt. Dieser, richtig **Johann Georg Zwierlein**, wurde 1718 geboren und starb in einem relativ hohen Alter von achtzig Jahren am 21. Februar 1794. Er war der Sohn von Johann Bernard Zwierlein und Kunigund Klug. Verheiratet war er seit dem 23. November 1745 mit Anna Justina Marquard aus Münnerstadt (*1724 †21.3.1804). Gemeinsam hatten sie vier Kinder:

Andreas Anton *27.4.1753 †10.3.1783. Dieser war später Kaplan in Untereßfeld.
Amalia *20.9.1756 †22.1.1827;
Benedikt Martin *13.8.1759 †28.3.1761;
Stephan Adam *21.11.1761; er ging nach Preßburg in der Slowakei.

Die Tochter Amalia hatte zwei unehelicher Kinder:
Anna Maria *13.8.1784 †23.9.1851
Amanda Mariam *9.5.1807 †8.11.1875. Sie war seit dem 4. April 1837 mit Johann Redelbach verheiratet. Diese Amanda Mariam hatte wiederum zwei uneheliche Kinder:
Joseph *9.8.1832; er wurde nach der Heirat legitimiert;
Anna Mariam *1.6.1834 †2.5.1836.

Wie es scheint, gab es in dieser Familie einen sehr gläubigen und einen etwas leichtsinnigen Teil.

Das Haus in der Marktstraße 60

Jörg Zwierlein verkaufte das Anwesen 1785 an seinen Bruder **Andreas Zwierlein** (*21.1.1722 †15.1.1789). Dieser war seit dem 14. Februar 1757 mit Katharina Müller (*7.1.1732 †8.2.1794) verbunden. Ihre Kinder waren:

Johann Adam *27.12.1757 †16.7.1761;
Ägid (auch Egid geschrieben) Anton *3.8.1760;
Johann Adam Kaspar *24.10.1765 †18.11.1768;
Eva *6.12.1769, verheiratet seit 1795 in Würzburg.

Andreas Zwierlein war vorher Eigentümer des Hauses in der Marktstraße 60.

Ein Gast betritt das Lokal

Seinem Sohn **Egid Zwierlein** überließ er 1795 den Gasthof zum Stern. Egid übte neben der Gastwirtschaft auch die Landwirtschaft aus. Daneben war er politisch stark engagiert. Er gehörte viele Jahre dem Arnsteiner Magistrat an. In dieser Eigenschaft wurde er von 1796 bis 1798 und von 1801 bis 1818 zum Oberbürgermeister der Stadt Arnstein gewählt. Oberbürgermeister war damals die Bezeichnung des ersten Bürgermeisters.

Verheiratet war Egid Zwierlein seit dem 25. Januar 1791 mit Martha Leußer (*23.2.1761 †18.2.1828). Ihre Kinder hießen:

Paulus *9.6.1793, er starb noch am gleichen Tag;
Joseph *16.11.1794 †23.2.1801;
Michael Adam *4.1.1797 †2.5.1872, ledig;
Ägid *8.4.1800 †20.11.1882;
Franz Anton *2.9.1802 †9.6.1816;
Sabina Eva *12.9.1807 †27.10.1807.

Wie man sieht, war damals die Kindersterblichkeit sehr hoch. Zwei Kinder starben noch als Säugling, zwei Söhne erlebten das Kindesalter. Doch zwei der Söhne wurden immerhin 75 und 82 Jahre alt. Sohn Ägid oder Egid trat in die Fußstapfen seines Vaters. Auch er wurde in den Magistrat der Stadt Arnstein gewählt. Viele Jahre war er außerdem als Bote, damals ein sehr ehrenhafter und angesehener Beruf, nach Würzburg unterwegs.

Andreas und Egid Zwierlein waren jeweils Mitglieder im Magistrat der Stadt Arnstein. Dies war eine sehr hohe Auszeichnung. Rechts die Uniform, wie sie damals von Magistratsräten getragen wurde.

4) Häufiger Eigentümerwechsel

Egid Zwierlein übernahm 1799 das Haus in der Marktstraße 60. Dieses war damals sicher bedeutender und vor allem näher zum Rathaus. Deshalb verkaufte er in diesem Jahr den Gasthof zum Stern an **Georg Leuser alt** aus Altbessingen. Dieser übergab es unmittelbar an seinen Sohn, den Bäcker **Georg Leuser jung** (*8.4.1788 †12.5.1840).

Das Gasthaus zur Post um 1900 (Foto Stadtarchiv Arnstein)

Wahrscheinlich waren der Kaufpreis und damit die Belastungen sehr hoch. Denn schon 1805 musste dieser Konkurs anmelden. Er ging dann mit seiner Familie wieder zurück nach Altbessingen. Die entsprechende Konkursmitteilung soll nicht vorenthalten werden:[4]

„Arnstein: Da bei der heutigen ad consignandum anberaumten Tagesfahrt sich ergab, dass der Schuldenstand des Georg Leuser, Sternwirt zu Arnstein, dermal in Altbessingen, dessen Vermögensstand weit übersteige, so ward sogleich gegen ihn die Ausschatzung erkannt.
In Gemäßheit dieses Erkenntnisses wird zur Verhandlung der Sache der erste Edictstag auf Montag, den 7. Oktober festgesetzt, bei welchem alle diejenigen, die aus irgendeinem Grunde an das Vermögen des Georg Leuser einen rechtlichen Anspruch zu haben glauben, frühe um 8 Uhr entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte sich einzufinden, ihre Ansprüche samt dem etwaigen Vorzugsrechte anzugeben, und ihre in Händen habenden Urkunden oder sonstigen Beweismittel unter dem Rechtsnachteile vorzulegen haben, dass sie ansonst von diesem Concurse gänzlich ausgeschlossen werden.

11) (Arnstein.) Folgende zur Ausschatzungsmasse des Georg Leuser von Altbessingen gehörige, und dahier liegende Immobilien, als:

Das Gastwirthshaus zum Stern bey der Brücke samt dem gegenüber stehenden Keller, nebst einem großen Uebergebäude, mit 5 fl. rhein. für die persönliche Gerechtigkeit, 1 fl. 15 kr. rhein. Grundzins, und 24 Pfennig ins Bürgermeister-Amt beschwert, Tax 4000 fl. rh., 1 1/4 Morgen Artfeld in der Mehlen an der Kehl, Tax 150 fl. rh.

1/4 Morgen Krautfeld am Eichersdorf Tax 70 fl. rh.

1 Morgen Weinberg am Mühlwege und dritthalb viertel Morgen Weinberg am Hdheberg ben der Waich, Tax 159 fl. rhein., welche Grundstücke lehnfrey sind, werden Sonntags den 22sten dieses Monaths nach dem nachmittägigen Gottesdienste auf dem hiesigen Rathhause unter den dort zu eröfnenden Bedingungen verstrichen und salva ratificatione sogleich zugeschlagen, wozu die Strichsliebhaber eingeladen sind.

Arnstein den 11ten Decemb. 1805.

Churfürstliches Landgericht.

C. Hirschberg.

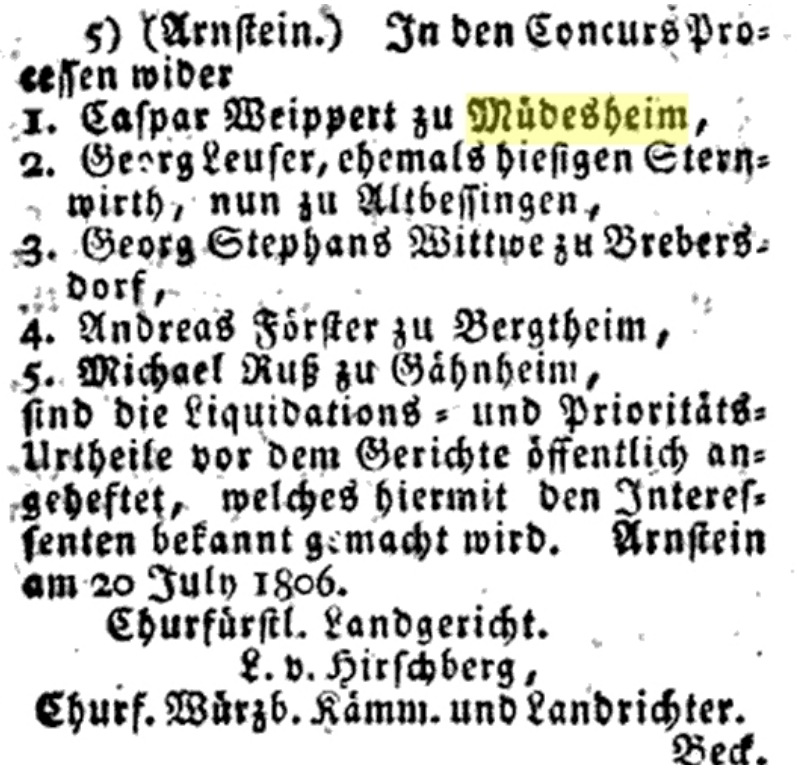
Beck.

Die zweite Tagfahrt wird auf Montag, den 21. Oktober angesetzt, wobei die Einreden gegen die vorgelegten Forderungen, und das Vorzugsrecht unter dem Rechtsnachteil der Ausschließung vorzubringen sind. Zum Beschluss der Sache aber wird Tagsfahrt auf Donnerstag, den 31. Oktober anberaumt.

Zugleich wird dessen sämtliches Vermögen, bestehend in einem Wirtshaus dahier, zum Stern genannt, worauf eine Personalgerechtigkeit haftet, nebst gegenüberliegendem Keller mit Übergebäude und ungefähr 3 ½ Morgen Weinberge und Artfelder, Sonntags den 29. d.M. dem ersten, Sonntags, den 13. Oktober zum zweiten, und Sonntags, den 20. Oktober zum dritten öffentlichen Striche im hiesigen Rathaus unter den dort zu eröffnenden Bedingungen ausgesetzt, und dem Meistbietenden salva artificatione zugeschlagen.

Arnstein, den 5. September 1805
Freiherr von Hirschberg
gezeichnet Beck“

Dazu einige kurze Erläuterungen:
ad consignandum = zum Beurkunden
Ausschatzung = Anordnung zum Verlassen des Anwesens
Edictstag = Tag der Versteigerung
Tagsfahrt = Veranstaltung
Personalgerechtigkeit = Die Konzession ist an die Person, nicht an das Gebäude gebunden
Artfeld = Ackerfläche
salva artificatione = durch die Hilfe des Gerichts
Freiherr von Hirschberg war der zuständige Landrichter in der Fürstlich-Toscanischen Ära
Beck hieß der Gerichtsschreiber



5) (Arnstein.) In den Concurs Pro-
cessen wider
1. Caspar Weippert zu Müdesheim,
2. Georg Leuser, ehemals hiesigen Stern-
wirth, nun zu Altbessingen,
3. Georg Stephans Wittwe zu Brebers-
dorf,
4. Andreas Förster zu Bergtheim,
5. Michael Ruß zu Gähnheim,
sind die Liquidations- und Prioritäts-
Urtheile vor dem Gerichte öffentlich an-
geheftet, welches hiermit den Interes-
senten bekannt gemacht wird. Arnstein
am 20 July 1806.
Churfürstl. Landgericht.
L. v. Hirschberg,
Churf. Würzb. Kämm. und Landrichter.
Beck.

Mitteilung im Würzburger Intelligenzblatt von 1806

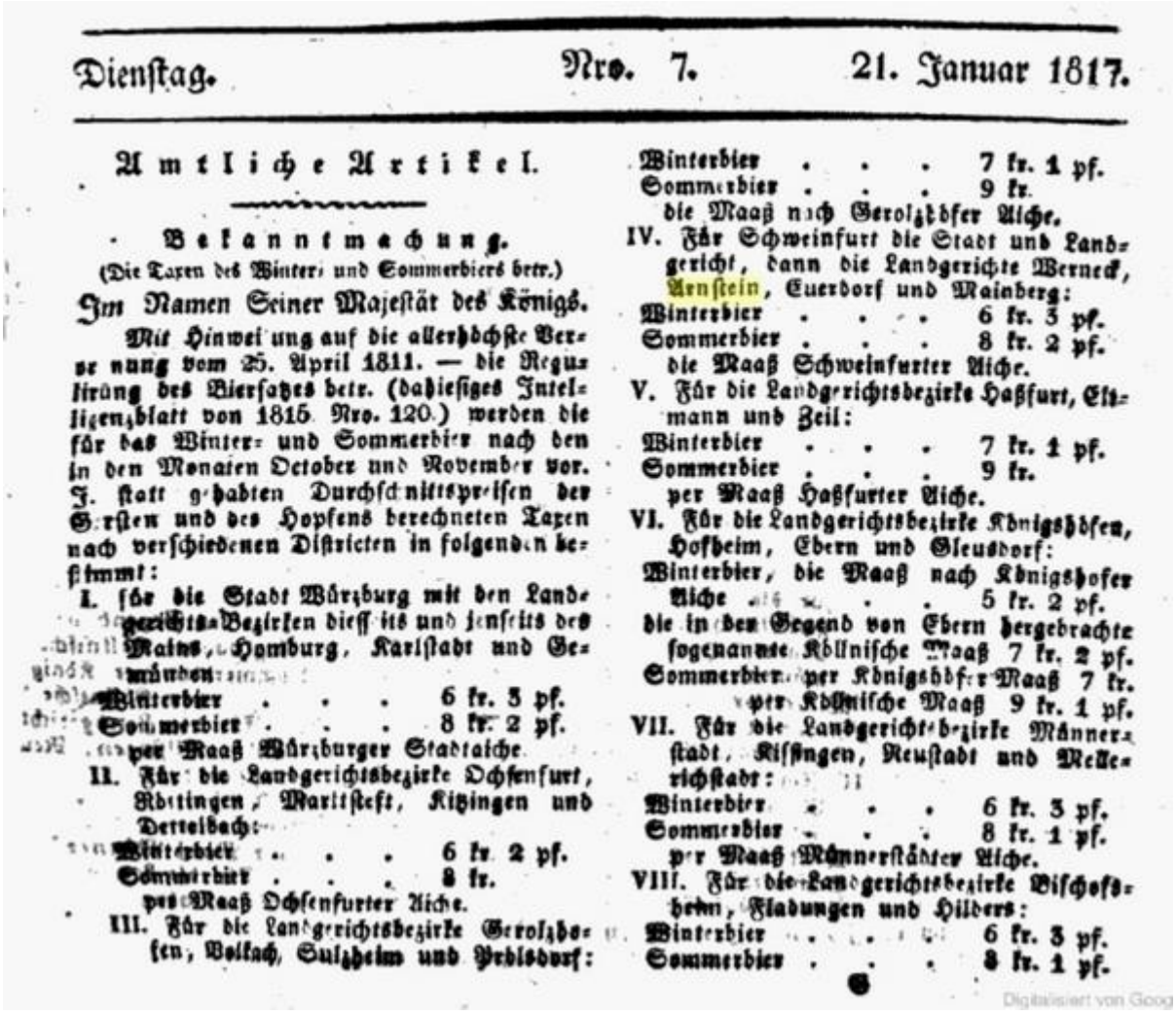
In einem weiteren Versteigerungshinweis zwei Monate später wurden die Grundstücke bewertet:

a) Der Gastwirtschaft wurde ein Wert von 4.000 fl (rheinische Gulden) angerechnet;
b) das Artfeld an der Mehlen wurde mit 150 fl angesetzt;
c) für den Viertelmorgen Krautfeld war die Taxe 70 fl,
d) der Weinberg am Höhberg sollte 159 fl bringen.[5]

Der nächste Eigentümer war 1805 **Michael Schmitt**. Er ersteigerte es von Georg Leuser um 3.765 Gulden. Aber schon 1806 wurde es wieder versteigert. Als Termin des Strichtages (Versteigerungstermin) wurde *‚der Sonntag, den 4. künftigen Monats September nach dem Mittags-Gottesdienst auf hiesigem Rathause in vim executiionis (von Amts wegen) festgelegt‘.* Zu dem Immobilienvermögen gehörten:

1) Das Wirtshaus zum Stern in der Vorstadt nächst der Brücke nebst gegenüberliegendem Keller samt großem Übergebäude, worauf eine persönliche Schildgerechtigkeit gegen 5 fl (Gulden) 15 kr rh (rheinische Kreuzer) und 24 Pfennige Grundzins haften;
2) 1 ¼ Morgen Artfeld in der Mehlen, Nachbarn sind Adam Bauer und Michael Manger, lehensfrei;
3) ¼ Morgen Krautfeld am Sichersdorf, neben Andreas Metzger, lehensfrei;
4) 1 Morgen Weinberg am Mühlweg, neben Michael Keup, lehensfrei;
5) ¾ Morgen am Höhberg bei der Waich, zur Hälfte Kellerei-Lehen mit 6 Pfennig Zins.[6]

Michael Schmitt hatte nicht nur mit den Kunden seine liebe Not, auch die Regierung mischte sich in sein Geschäft ein. So regelte die Regierung schon 1817 die Bierpreise. In Schweinfurt, den Landgerichtsbezirken Arnstein, Werneck, Euerdorf und Mainberg durfte das Winterbier nur für sechs Kreuzer drei Pfennige und das Sommerbier für acht Kreuzer und zwei Pfennige ausgeschenkt werden.[7]



Dienstag. Nro. 7. 21. Januar 1817.

Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.
(Die Taxen des Winter- und Sommerbiers betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Mit Hinweisung auf die allerhöchste Verordnung vom 25. April 1811. — die Regulirung des Biersatzes betr. (das hiesiges Intelligenzblatt von 1815 Nro. 120.) werden die für das Winter- und Sommerbier nach den in den Monaten October und November vor. J. statt gehabten Durchschnittspreisen der Gersten und des Hopfens berechneten Taxen nach verschiedenen Districten in folgenden bestimmt:

I. für die Stadt Würzburg mit den Landgerichts-Bezirken diesseits und jenseits des Mains, Homburg, Karlstadt und Gemünden:
Winterbier . . . 6 kr. 3 pf.
Sommerbier . . . 8 kr. 2 pf.
per Maaß Würzburger Stadtaiche.

II. Für die Landgerichtsbezirke Ochsenfurt, Röttingen, Marktsteft, Kitzingen und Dettelbach:
Winterbier . . . 6 kr. 2 pf.
Sommerbier . . . 8 kr.
pes Maaß Ochsenfurter Aiche.

III. Für die Landgerichtsbezirke Gerolzhofen, Volkach, Sulzheim und Prbisdorf:
Winterbier . . . 7 kr. 1 pf.
Sommerbier . . . 9 kr.
die Maaß nach Gerolzhofer Aiche.

IV. Für Schweinfurt die Stadt und Landgericht, dann die Landgerichte Werneck, Arnstein, Euerdorf und Mainberg:
Winterbier . . . 6 kr. 3 pf.
Sommerbier . . . 8 kr. 2 pf.
die Maaß Schweinfurter Aiche.

V. Für die Landgerichtsbezirke Haßfurt, Eltmann und Zeil:
Winterbier . . . 7 kr. 1 pf.
Sommerbier . . . 9 kr.
per Maaß Haßfurter Aiche.

VI. Für die Landgerichtsbezirke Königshofen, Hofheim, Ebern und Gleusdorf:
Winterbier, die Maaß nach Königshofer Aiche . . . 5 kr. 2 pf.
die in der Gegend von Ebern hergebrachte sogenannte Köllnische Maaß 7 kr. 2 pf.
Sommerbier per Königshöfer Maaß 7 kr.
per Köllnische Maaß 9 kr. 1 pf.

VII. Für die Landgerichtsbezirke Männerstadt, Kissingen, Neustadt und Mellerichstadt:
Winterbier . . . 6 kr. 3 pf.
Sommerbier . . . 8 kr. 1 pf.
per Maaß Männerstädter Aiche.

VIII. Für die Landgerichtsbezirke Bischofsheim, Fladungen und Hilders:
Winterbier . . . 6 kr. 3 pf.
Sommerbier . . . 8 kr. 1 pf.

Digitalisiert von Goog

5) Posthalter Michael Adelmann

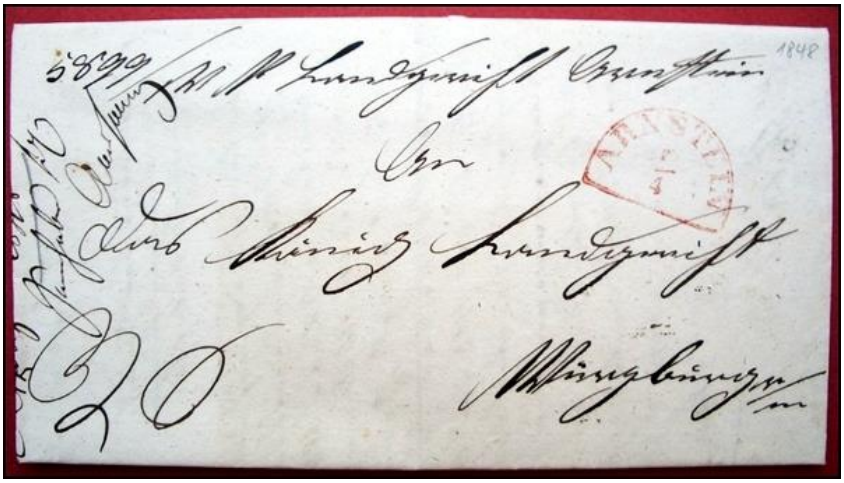
Bis 1841 musste ein Bote die Briefe nach Opferbaum zur Poststation bringen

Im Jahr 1807 kam aus Retzstadt **Michael Adelmann** (alt). Er wurde am 9. Januar 1778 geboren und starb am 24. Dezember 1864. Verheiratet war er seit dem 20. Juni 1814 mit Eva Raab (*15.10.1795 †3.3.1865). Ihre Kinder waren:

Franz Joseph *3.4.1815 †12.4.1882;
Michael *25.3.1818 *3.7.1871;
Magdalena *26.7.1821 †23.7.1822;
Theresia *10.1.1823 †18.6.1824;
Stephan Karl *10.4.1825 †3.10.1892;
Anna *4.2.1835 †25.9.1870, ledig.

Nachdem Arnstein immer städtischer wurde und die Bürger sich sehnlichst eine eigene Poststelle in Arnstein wünschten, erlaubte das ‚Königliche Ministerium des Königlichen Hauses und des Äußeren' durch eine Erschließung am 5. August 1841 eine Poststelle in der Landgerichtsstadt Arnstein. Bisher war die nächste Poststelle in Opferbaum, durch das die Poststraße zwischen Würzburg und Schweinfurt verlief. Die Entschließung Nummer 4683 genehmigte nun zur Freude der Arnsteiner Bevölkerung, *„dass zu Arnstein eine Postexpedition mit Poststall errichtet und dieselbe dem dortigen Gastwirt Adelmann übertragen wurde".*[8]

Die Postexpedition wurde mit dem Eilwagen, der von Würzburg nach Fulda ging, versorgt. Bis zur Vollendung des Straßenbaues erhielt Arnstein seine Versorgung nur freitags von Würzburg und montags von Fulda aus. Ansonsten war die übliche Strecke ‚Würzburg – Fulda' über Karlstadt. Weitere Poststationen auf dieser Strecke waren noch Hammelburg und Brückenau.

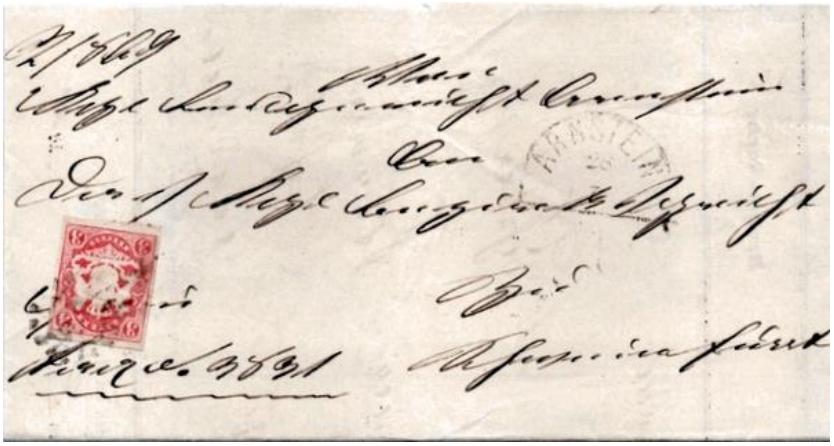


Ein Brief aus dem Jahr 1848 mit dem damals üblichen roten Halbkreisstempel

So musste man sich den Schalterbeamten zur damaligen Zeit vorstellen

Die königliche Postexpedition wurde dem Gastwirt Michael Adelmann übertragen. Als Lokal wurde das Adelmann‘sche Anwesen, das ‚Gasthaus zum Stern‘ eingerichtet. Als Expeditorgehilfe wurde der Sohn Michael des Expeditors, später der ältere Sohn Josef, angestellt.

Der Postexpeditor erhielt für seine Dienstleistung als Vergütung aus den Reineinnahmen ein Drittel der Briefpost und ein Zehntel der Fahrpostexpeditionen. Von der Einschreibgebühr für die Reisenden erhielt er jeweils acht Kronen, ferner vierteljährlich einen Gulden und zwanzig Kreuzer für Schreib- und Packmaterial sowie fünf Gulden für die Poststallüberwachung. In einer ‚Angelobung‘ versprach Michael Adelmann am 13. Oktober 1841, dass er keiner geheimen Gesellschaft oder irgendeiner Verbindung mit In- und Ausländern, deren Zweck ihm unbekannt sei, derzeit angehört oder angehören wird. Dies wurde vom Landgericht Arnstein beglaubigt und auch mit einem Dienstsiegel von Adelmann versehen.



Ein Faltbrief mit einem schwarzen Halbkreisstempel und einer bayerischen Briefmarke zu drei Kreuzer

Zur Bestellung des Postexpeditors ist noch zu sagen, dass Postbeamter nur werden durfte, wer neben einem guten Leumund (und den unabdinglich guten Beziehungen) auch die vergleichsweise hohe ‚Amtsbürgschaft‘ leisten konnte. Sie orientierte sich in der Nähe eines Jahresgehaltes eines hohen Beamten und betrug so für den Expeditor und Postmeister im allgemeinen eintausend Gulden. Ein extrem hoher Betrag für diese Zeit.

Schon in der Monarchie galt der Grundsatz: ‚Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser.‘ Im ‚Gehorsamsten Bericht des Königlichen Oberpostmeisters zu Würzburg über die Inspizierung der Königlichen Postmeisterexpedition und des Posthalters zu Arnstein betreffen‘ vom 1. Juli 1846 schrieb der Kontrolleur, dass er am 28. Juni abends um sieben Uhr Michael Adelmann und dessen Sohn Michael bei der Arbeit vorgefunden habe. Dies verwunderte den Kontrolleur, da eigentlich der Sohn Joseph als Gehilfe gemeldet war. Dieser hatte sich jedoch zwischenzeitlich in dem gegenüberliegenden Gebäude (Marktstr. 65) etabliert. Der Posthalter war der Meinung, dass eine Meldung an die Oberpostdirektion nicht notwendig sei, da der Sohn Joseph am Landgericht vereidigt worden war und man der Überzeugung

Die damals gängige Münze war der Gulden. Auf der Rückseite ein Bildnis des Königs Ludwig I.

war, dass dies ausreichte. Über insgesamt sieben Seiten zeigte der Königliche Oberpostmeister die Gegebenheiten und vor allem die Mängel auf, die er an diesem Abend vorfand.

Die Posthalterstelle konnte Michael Adelmann natürlich nur bekommen, weil er neben seiner Gastwirtschaft eine Landwirtschaft mit Pferdehaltung betrieb. Er muss damals schon ein relativ reicher Mann gewesen sein und eine Reihe Pferde besessen haben. Die ankommenden Postkutschen, die nicht nur Briefe und Pakete transportierten, hatten auch stets eine Anzahl Reisende an Bord. Die Pferde wurden dann in der Posthalterei gewechselt und bei der Rückkehr von Fulda wieder eingespannt.

Sein Besitz umfasste zu dieser Zeit insgesamt 56 Grundstücke in Arnstein mit einer Gesamtgröße von 33 Tagwerken und 325 Dezimal. Das waren nach heutigen Maßen 11,35 Hektar; ein riesiger Besitz für eine bürgerliche Einzelperson. Darunter waren eine Schützenhalle, Gärten, Äcker, Krautfelder, Wälder und Weinberge zu finden.[9]

Eine Postkutsche, wie sie bei der Bayerischen Post, auch in Arnstein, damals üblich war

Sehr zu seinem Bedauern musste Karl Adelmann feststellen, dass seine Tochter Anna debil war. Sie wurde deshalb vom Landgericht Arnstein am 3. März 1857 unter Kuratel gestellt. Als Vormund wurde am 7. September 1869, ein Jahr vor ihrem Tod, der ehemalige Bürgermeister Franz Xaver Raab (*27.11.1817 †8.8.1896) bestimmt.[10]

Nicht üblich war, dass das Landgericht Versteigerungen in Arnstein in einem Gasthof durchführte. Normalerweise wurden diese Aktionen im Rathaus vorgenommen. Nur bei der Versteigerung des Anwesens in der Goldgasse 1 im Jahre 1841 geschah dies in der ‚Post'.[11] Vielleicht war die Nähe zum Versteigerungsort der Anlass für die Auswahl der Gastwirtschaft.

6) Gasthaus zur Post

Michael Adelmanns Sohn, ebenfalls **Michael Adelmann** (jung) übernahm den Gasthof im Jahre 1845. Verheiratet war er seit dem 21. Februar 1843 mit Anna Maria Söllner (*13.3.1818 †30.11.1875), einer Tochter des Löwenwirtes Franz Josef Söllner (*13.12.1774 †15.2.1838). Ihre Kinder hießen

Franz Michael *20.12.1843, verh. seit dem 8.1.1876 mit Anna Elisabeth Radegund Leusser;
Barbara *24.10.1845 †22.10.1873;
Heinrich *26.9.1847 †16.7.1865;
Joseph *1.11.1849 † 27.11.1919, verheiratet seit 2. Mai 1876 mit Barbara (Babette) Herold; *25.4.1851 in Brebersdorf †28.7.1913;
Bernard *12.7.1852 †9.5.1855;
Ernst Daniel *11.1.1855.

Michael Adelmann betrieb vorläufig weiterhin den ‚Gasthof zum Stern', während sein jüngerer Bruder **Karl Adelmann**, bestimmt sehr engagiert und dynamisch, um 1846 gegenüber das ‚Adelmann-Haus' erbaute, das später ‚Adami-, und nach dem Zweiten Weltkrieg ‚Schmitt-Haus' genannt wurde. Es war viele Jahrzehnte das schönste Haus Arnsteins, gelegen in der Marktstraße 65, ehe es 2015 abgerissen wurde. Für den Bau des Hauses wurden 1845 drei vorher an dieser Stelle gelegenen kleine Häuser abgerissen.[12] Er nahm die Gastwirtschaftskonzession dann mit und nannte das neue Gebäude in der Marktstraße 65 nunmehr ‚Gasthaus zur Post'.

Zwar bewies der Einunddreißigjährige viel Mut, jedoch dürften ihn die Baukosten für die Marktstraße 65 sehr belastet haben und die Einnahmen nicht entsprechend hoch gewesen sein. Deshalb musste er zu seinem großen Leidwesen 1868 Konkurs anmelden. Neuer Eigentümer des schönen Gebäudes wurde der Apotheker und Bürgermeister Johann Eberhard Adami (*16.4.1815 †2.4.1882). Karl Adelmann ging daher wieder zurück in die Schweinfurter Straße 2.

Das Gasthaus zur Post in den dreißiger Jahren

Einen kleinen Einblick zu den Bierpreisen in dieser Zeit: Auch Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Bierpreise noch jährlich durch die Regierung genehmigt. Für das Sommerbier 1862 wurden für den Regierungsbezirk Unterfranken ein Preis von fünf Kreuzern und zwei Pfennigen festgesetzt. Dazu kamen noch zwei Pfennige für den Wirt und, falls noch ein lokaler Aufschlag bestehen würde, dieser dazu.[13]

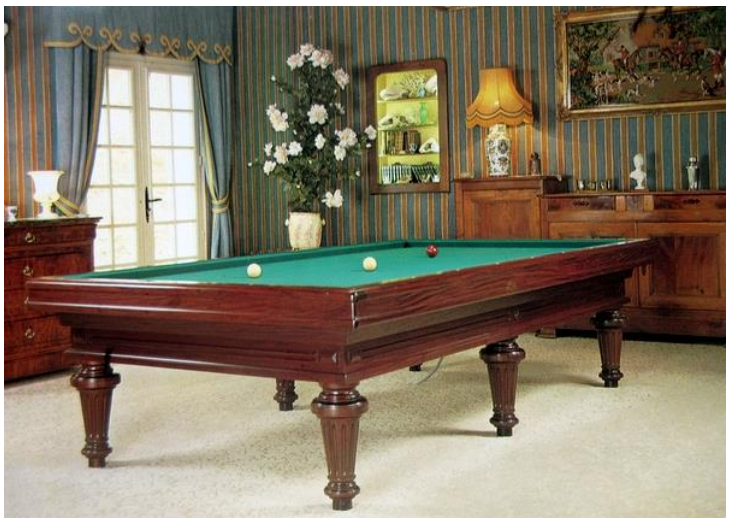
7) Der Gasthof zur Post wechselt das Gebäude

Wahrscheinlich haftete bei dem Konkurs von Michael Adelmann in der Marktstr. 65 auch das Anwesen in der Schweinfurter Str. 2 mit, denn es wurde im gleichen Jahr an den Wirt Simon Pfeufer (*10.1.1840) verkauft. Auch diesem ging es nicht besser und er musste noch im selben Jahr Konkurs anmelden. In der Bekanntmachung zum Konkursverfahren gegen Simon Pfeufer, Gastwirt zum Stern, wurden die Gläubiger zum ‚Strichtag' am 8. Juni 1868 eingeladen. Landrichter Franz Xaver Mayer lud am 18. März 1868 zu dem wichtigen Tag ein.[14] Zwar sind die konkreten Schulden nicht notiert, doch das Vermögen von Simon Pfeufer wurde auf 14.066 Gulden taxiert.[15]

Karl Adelmann erbaute schräg gegenüber des bisherigen ‚Stern' das ‚einstmals schönste Gebäude der Stadt' und richtete dort den ‚Gasthof zur Post' ein. (Foto Stadtarchiv Arnstein)

Aus welchen Gründen auch immer, der Versteigerungstag wurde vom 8. Juni auf den 29. Mai vorverlegt. Er fand um vierzehn Uhr im Rathaussaal statt. Verstrichen wurde das Gasthaus zum Stern mit Scheuer, Stallungen, Garten am Haus, Baum- und Gemüsegarten, im Schätzwert von 13.500 fl, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswert erfolgen sollte. Von dem ‚Strichschilling', wie der Versteigerungserlös bezeichnet wurde, waren innerhalb von vier Wochen 2.500 fl zu bezahlen. Der Rest musste in drei unverzinslichen Martinifristen (jeweils am 11. November) 1868 bis 1870 bezahlt werden. In der Landwirtschaft waren Zahlungstermine meist an Martini üblich. Bis dahin waren die Ernteerlöse verkauft und der Bauer hatte wieder Geld.

Die Beschreibung des Anwesens lautete: *„Das Gasthaus zum Stern ist von rohem Sandstein neu gebaut. Es enthält im Erdgeschoß einen Speisesaal, ein Billardzimmer und drei weitere Zimmer, eine große Küche, Waschküche und Speisekammer und im oberen Stock einen großen Tanzsaal und neun Zimmer. Es liegt an einem freien Platz, in welchem die Straßen von Würzburg nach Hammelburg und Fulda und von Schweinfurt nach Gemünden und Karlstadt kreuzen. Die geräumigen Stallungen und die Scheune sind neu gebaut. In dem Baum- und Gemüsegarten unmittelbar hinter dem Anwesen befindet sich auf einer Anhöhe ein Felsenkeller, eine Kegelbahn und eine Schützenhalle, die eine freundliche Aussicht bietet.“*[16]



Der Gasthof hatte zur Unterhaltung seiner Gäste bereits ein Billardzimmer

Aus der Konkursmasse erwarb es trotz seines Konkurses gegenüber wieder **Stephan <u>Karl</u> Adelmann**, der bisherige Wirt des ‚Gasthofes zur Post‘. Er übte auch den Beruf des Posthalters weiter aus. Dazu war er noch Gast- und Landwirt und ließ sich auch in den Magistrat der Stadt Arnstein wählen. Auch beim katholischen ‚Bürger-Verein Arnstein‘ nahm er wichtige Aufgaben wahr. Verbunden war er seit dem 23. September 1851 mit Barbara Hümmler (*24.6.1825 in Geldersheim †4.1.1866) und in zweiter Ehe seit dem 22. Mai 1866 mit Philomena Hohn (*14.4.1841 in Roßbach †12.10.1907).

Mit den beiden Gattinnen lebte er nach den Worten des Stadtpfarrers: *Kindersegen ist Gottessegen*! Aus den zwei Ehen entstanden elf Kinder:

Kinder:
Anna Barbara *12.5.1853;
- sie hatte ein uneheliches Kind: Maria Ottilia *17.12.1879, †2.1.1926, das seit dem 27. April 1810 verheiratet war;
Johann Michael *5.11.1854;
Johann *10.8.1856 †6.10.1856;
Katharina *5.9.1857 †22.10.1908 in Wasserlosen;
Joseph *17.1.1859 †26.12.1926;
Anna Dorothea *26.7.1861 †15.10.1863;
Johann Friedrich *29.11.1862;
Theresia *20.4.1867 †27.4.1867;

Vielleicht hatte der neue Gasthof einen solchen Ausleger

Georg Karl Joseph *6.9.1868 †1.6.1916;
Mathilde Theresia *24.10.1870 †7.6.1873;
Richard Balthasar *23.2.1872 †10.3.1872;

Von den elf Nachkömmlingen starben – vor allem bei den letzten – vier bereits im frühen Kindesalter. Von den Kindern zogen viele in andere Orte. Ein Kind dürfte bis nach Buffalo in den USA ausgewandert sein.

Kindersegen ist Gottessegen

Heute in Zeiten von nur freiwilligen Militärdiensten ist das kein Thema mehr: Doch bis vor einiger Zeit gab es auch in Deutschland noch die Verpflichtung zur Ableistung eines Grundwehrdienstes. Nicht anders war es in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Der älteste Sohn Johann Michael jedoch wollte dem Militärdienst entgehen. Dafür wurde er vom königlichen Bezirksgericht Schweinfurt zu dreihundert Talern, im Falle der Nichtzahlung, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.[17] Ein happiger Betrag für die damalige Zeit.

Michael Adelmann wollte nicht zum Militär. Wahrscheinlich hatte er dieses Bild mit den Verwundeten von 1866 vor Augen.

Da Karl Adelmann bisher nur noch seine Landwirtschaft und die königliche Postexpedition betrieb, wünschte er vom königlichen Bezirksamt im März 1870 wieder die Konzession zum Betrieb einer Gastwirtschaft. Er wollte neben der Verabreichung von Speisen und Getränken aller Art auch Fremde beherbergen. Seine Wettbewerber wurden in einem Zeitungsinserat aufgefordert, etwaige Einsprüche innerhalb von vierzehn Tagen beim Bezirksamt vorzubringen.[18] Anscheinend gab es keine gewichtigen Einsprüche und deshalb wurde ihm die Konzession gewährt und er nannte nun dieses Haus in der Schweinfurter Straße 2 ‚Gasthof zur Post', nachdem es bisher ‚Gasthaus zum Stern' hieß.

Eine Lithographie um 1900: Im Mittelpunkt der Gasthof zur Post

Nach der Errichtung des Arnsteiner Bahnhofs im Jahre 1879 wurde ein wesentlicher Teil der Postangelegenheiten diesem anvertraut. Umso froher war die Botschaft, die Karl Adelmann den Mitbürgern im Mai 1879 vortragen konnte: Zwischen dem Bahnhof und der Postexpedition in der Schweinfurter Straße wurde eine Telegrafenverbindung hergestellt. Damit blieb auch weiterhin die Möglichkeit in der Stadt, seine Postangelegenheiten hier zu erledigen.[19]

Porträt von Karl Adelmann

Schon im vorvorigen Jahrhundert gab es Durchreisende, die in den Gasthöfen ihre Dienste anboten. So lud der Dentist J. Körner 1896 die Arnsteiner Bürger ein, sich von ihm künstliche Zähne einsetzen zu lassen.[20] Und drei Jahre vorher boten die Gebrüder Fischler aus Würzburg jeden Mittwoch an, künstlichen Zähne anzufertigen.[21]

Bei einer Verlängerung der Postkonzession für die Poststallhaltung gelang es auch der Witwe Philomena Adelmann im Herbst 1892, diese weiterhin verliehen zu bekommen.[22]

Der Gasthof zur Post war während der Ägide von Karl Adelmann sen. ein sehr angesehenes Lokal. Viele Vereine fanden dort ihre Heimat. Einige mögen hier beispielhaft erwähnt werden: So hielt z.B. der Verein ‚Casino' in den achtziger Jahren regelmäßig ein Tanzkränzchen in der ‚Post' ab.[23] Auch die Spar- und Lotteriegesellschaft ‚Fortuna' fand in der ‚Post' ihr Heim. Bei der statutengemäßen Generalversammlung im Dezember 1887 wurde vernommen, dass im laufenden Jahr 40.000 Mark gespart wurden. Die Verzinsung betrug drei Prozent. Die Mitglieder wünschten bei der Versammlung, dass wieder einmal eine Lotterie durchgeführt werden sollte.[24]

Casino.
Samstag, den 20. ds. Mts.
Abends 7½ Uhr
Tanzkränzchen
im Gasthaus zur Post.
Der Vorstand.

Der Casino-Club hatte seine Veranstaltungen regelmäßig in der ‚Post' (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. Februar 1886)

8) Sohn Karl Adelmann übernimmt

Nach dem Tode ihres Ehemanns übernahm die Witwe Philomena Adelmann 1892 den Gasthof. Ihr Sohn **Georg Karl Joseph Adelmann** (jung) übernahm dann am 31. Dezember 1898 den Besitz. Der Übergabevertrag wurde an diesem Tag bei dem Arnsteiner Notar Josef Lang (*21.5.1843) abgeschlossen. Das Anwesen enthielt ein ‚*Gasthaus mit der Plan-Nummer 213a, Wohnhaus mit Wirtschaftslokalitäten und Pferdestallung, Waschküche, Schweineställe, Gartenhaus und Hofraum mit Schöpfbrunnen'.* Die Grundstücksgröße umfasste 390 qm. Außerdem kam hinzu das Grundstück mit der Plannummer 213b ‚Garten, Scheue und ein weiterer Garten mit fünfzig Quadratmeter. Dazu gehörte auch ein Forstrecht in der ‚Lau' zum jährlichen Bezug von zwei Gerten Holz. Der Übergabepreis betrug 18.000 Mark. In dem Vertrag wurde auch festgehalten, dass eine Schwester von Karl Adelmann sen. ein unentgeltliches Wohnrecht bekommen würde.[25]

Ausschnitt aus einer Jugendstil-Ansichtskarte

Verheiratet war Karl Adelmann seit dem 19. November 1898 mit Theresia Helena Röther (*3.5.1873 in Gauaschach). Sie war die Tochter von Georg Karl Röther und Maria Theresia Münz. Ihre Kinder hießen

Theresia Philomene *2.2.1899 †15.5.1983, verheiratet seit 28.10.1919 in Würzburg mit Anton Georg Klein *16.2.1888 †25.7.1952;
Maria Theresia Helena *15.3.1900 †20.4.1909;
Anna Hermina *5.3.1904 †6.5.1986, wohnte später Schwebenrieder Str. 7.

Weil nur eine Personengerechtigkeit auf dem Gasthof lag, musste er erneut eine Konzession beantragen, was er am 21. Januar 1899 beim Königlichen Bezirksamt tat. Ehe diese sie jedoch erteilte, wurde der Distriktechniker Herget beauftragt, die Baulichkeiten zu überprüfen. Er stellte dabei eine große Zahl von Mängeln fest. Bei Gasthöfen gab es zwei Konzessionsarten: Die Personengerechtigkeit und die Realgerechtigkeit. Bei der

Personengerechtigkeit musste bei jedem Wirtswechsel erneute die Konzession beantragt werden, während bei der Realgerechtigkeit die Konzession bis zur Aufgabe der Gastwirtschaft galt.

Die Tochter Philomene hielt sich von 1912 bis 1913 in Eichstätt auf. Wahrscheinlich war sie dort Hausgehilfin bei dem Seminarlehrer Röther in der Westenstr. F 37.[26]

Welches Ansehen der Gasthof zur Post in dieser Zeit hatte, ergibt sich aus folgender Zeitungsnotiz:[27]

Verein
für
Junggesellen & Weiberfeinde.
Zusammenkunft und Ballabend über die neue Satzung findet am
Sonntag, den 21. ds. Mts.
Abends 7 Uhr
im Gasthaus zur Post 1. Stock
Freunde und Gönner sind höflichst eingeladen. Aufnahme als passives Mitglied kann nicht erfolgen.
Die Vorstandschaft

Auch der Verein für Junggesellen und Weiberfeinde hielt sich vorwiegend in der ‚Post' auf (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. Februar 1892

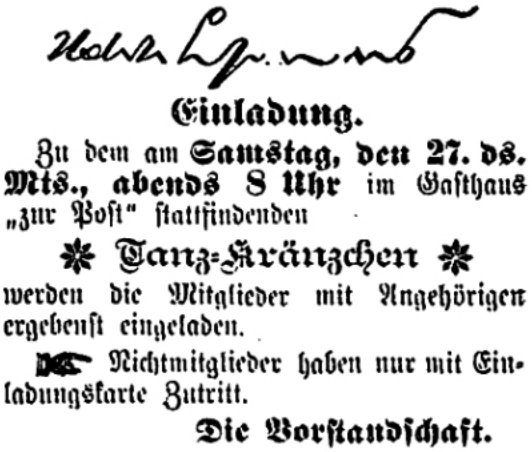
„Arnstein, 4. November 1896: Excellenz Herr Graf von Luxburg, Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg, weilte gestern in unserer Stadt behufs Vornahme von Visitationen; nach derselben empfing der hohe Herr im ‚Hotel zur Post', woselbst das Diner eingenommen wurde, die Aufwartungen der hiesigen kirchlichen, königlichen und communalen Behörden, besichtigte sodann nach einigen Besuchen die kgl. Präparandenanstalt und hierauf sehr eingehend die Kirche Maria Sondheim. Um 5 ½ Uhr trat Excellenz die Weiterreise an."

Schwanen-Verein.
Heute Abend im Gasth. zur „Post"
Rechnungsabhör.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. September 1896

Sein Domizil in der ‚Post' hatte 1892 auch der heute vollkommen unbekannte ‚Verein für Junggesellen & Weiberfeinde'. Wahrscheinlich dürfte er sich bald mangels neuer Mitglieder aufgelöst haben.[28] Genauso unbekannt ist heute der ‚Schwanen-Verein', der sich im Jahre 1896 in der ‚Post' traf.[29]

Heimat fand in diesem Lokal der Arnsteiner Gabelsberger Stenographen-Verein, der sich im Jahre 1905 gründete. Nicht nur die Unterrichtskurse, sondern auch Tanzkränzchen des Vereins wurden dort abgehalten. Zwar löste sich anscheinend der Verein im Ersten Weltkrieg auf, doch schon 1923 gab es eine Neugründung. Auch sie erfolgte wieder im ‚Gasthof zur Post'.[30]


Einladung.
Zu dem am Samstag, den 27. ds. Mts., abends 8 Uhr im Gasthaus „zur Post" stattfindenden
Tanz-Kränzchen
werden die Mitglieder mit Angehörigen ergebenst eingeladen.
Nichtmitglieder haben nur mit Einladungskarte Zutritt.
Die Vorstandschaft.

Inserat des Stenografenvereins in der Werntal-Zeitung vom 25. Januar 1906

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 errichtet.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß für den Amtsgerichtsbezirk Arnstein an Stelle des Herrn **Carl Stöhr,** Weingutsbesitzer in **Würzburg** künftig der Herr **Karl Adelmann,** Gasthofbesitzer in **Arnstein** zum Agenten ernannt ist.

Nürnberg, im April 1908.

Die Generalagentur:

Schade.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich mich den im obigen Bezirk wohnenden Teilnehmern der **Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit** zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegenheiten hierdurch empfohlen und lade zu weiterer Beteiligung an dieser Anstalt ein, indem ich mich zugleich zu jeder wünschenswerten Auskunft über dieselbe bereit erkläre.

Arnstein, im April 1908.

Karl Adelmann,

Gasthofbesitzer.

Karl Adelmann vermittelt auch für die Gothaer Feuerversicherung Policen (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. Mai 1908)

Auf Abwechslung bedacht war sicher die ‚Gewerbe-Innung Arnstein', die sich rotierend in allen Arnsteiner Lokalen zu ihrer vierteljährlichen Vereins-Versammlung traf. Natürlich wurde auch die ‚Post' miteinbezogen.[31]

Gewerbe-Innung, Arnstein.

Am kommenden **Sonntag, den 27. August, nachmittags** ½3 **Uhr** findet im Gasthaus zur Post in Arnstein die ¼jährliche **Vereins-Versammlung** statt und werden sämtliche Mitglieder und Interessenten um zahlreiches Erscheinen ersucht, wobei Wünsche und Anträge entgegen genommen werden.

Anzeige der Gewerbe-Innung in der Werntal-Zeitung vom 26. August 1904

Es dürften fast immer eine oder mehrere Wohnungen im ‚Gasthof zur Post', insbesondere nach den beiden Kriegen, bewohnt gewesen sein. Der Studienrat der Präparandenschule Konrad Volpert war von 1919 bis zur Auflösung des Instituts 1924 an dieser Schule und wohnte während dieser Zeit in der Post. Wie es bei den besseren Familien auch zu dieser Zeit üblich war, suchte er unverzüglich nach seinem Einzug ein ‚reinliches Mädchen' als Zugehfrau.[32] Er war ein begeisterter Schachspieler und wurde im Herbst 1921 sogar als erster Vorstand in den Arnsteiner Schachklub gewählt.[33]

Im April 1908 übernahm Karl Adelmann auch die Vermittlung der Versicherungsangelegenheiten der ‚Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit'. Er wurde von dem Weingutsbesitzer Carl Stöhr aus Würzburg für den Distrikt Arnstein zum sogenannten Agenten ernannt.[34] Es muss keine schlechte Versicherung gewesen sein, denn Adelmann konnte im Februar 1911 stolz vermelden, dass für das Jahr 1910 ein Überschuss von 73 Prozent der eingezahlten Prämien erwirtschaftet worden sei, der nun an die Versicherungsnehmer ausgeschüttet würde.[35]

9) Bierkrieg in Arnstein

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts tobte ein ‚Bierkrieg' in Arnstein. Es ging um eine Bierpreiserhöhung, die nach Meinung der Brauer zwingend notwendig war, weil die Gerstenpreise und die Malzsteuer erhöht wurde. Zu diesem Zweck schlossen sich im ‚Gasthaus zur Post' am 27. Mai 1908 die Gastwirte aus Arnstein und Umgebung zu einer ‚Gastwirteinnung' zusammen, dem sofort 28 Mitglieder beitraten. Dabei wurde besonders auf die Brauereien geschimpft, weil diese teilweise das Bier an Private billiger abgeben würden als an die Gastwirte.[36]

Wahrscheinlich von Joseph Rudolph (*14.3.1866 †1.1.1928), dem Wirt des ‚Goldenen Löwen' am Schweinemarkt, stammte dieser Leserbrief in der Werntal-Zeitung vom 11. April 1910, der die Bierpreiserhöhung verteidigte:

„Auf den Artikel in # 78 der Werntalzeitung, dem leider kein weiterer folgte, muss eine Richtigstellung erfolgen, da der Autor desselben unstreitig ein Bierbrauer selbst oder ein Schwer-Verwandter eines solchen war, der jedenfalls nur in Brauereien, aber nicht in Wirtschaften verkehrt und daher in den Verdienst eines Wirtes gar keinen Einblick hat. Zur Widerlegung die nachfolgende Rechnung: Eine Wirtschaft mit täglich einem Hektoliter Bierverbrauch kostet 36.000 Mark; das bedeutet ein Anlagekapital von 36.000 Mark.

Verdienst an 365 hl Bier a 7,50 Mark =	*273,75*
hiervon ab:	
Kapitalzins vom obigen Kapital 5 % pro Monat	*150,00*
Beleuchtung und Kohlen	*40,00*
Verlust beim Ausschank 3 %	*21,60*
4mal Aufwaschen pro Monat (Waschfrau)	*10,00*
1mal Wäsche, Tafeltücher, Handtücher etc.	*3,00*
für Bruch und Abnützung der Geräte	*10,00*

für Steuer, Umlagen, Haftpflicht, Feuerversicherung, Bodenzins etc.	*8,00*
für Feuerzeug, Senf, Essig etc.	*10,00*
für sonstige Auslagen wie Gläserputzen etc.	*3,00*
Gesamtkosten	*255,60*
Verdienst pro Monat	*273,75*
bleibt an Verdienst im Monat	*18,15*

Das bedeutet einen Tagesverdienst von 60,5 Pfennigen. Somit verdient der Wirt und dessen Frau, die von früh 7 bis nachts 12 Uhr arbeiten und tagsüber nicht betrogen werden, 60,5 Pfennige. Möge diese Berechnung dazu dienen, Leute, die in den Wirtschaften nur Geldgruben, Faulenzerstätten und Mastanstalten erblicken, deren Verdienst man möglichst beschneiden müsse, sowie auch jenen Steuerkommissionen, die sich berufen fühlen, für Mehrbelastung der Wirte zu sorgen, einen klaren Einblick in das Geschäftsleben der Wirte gewähren, dann wird auch bei manchen die Sorge um den sehr kapitalkräftigen Brauerstand, dessen billigste Taglöhner die Wirte sind, sowie der Zweifel an deren Leistungsfähigkeit wie er in Nr. 78 der Werntalzeitung durchblickt, schwinden und der durchaus und in jeder Hinsicht gerechtfertigte Wunsch der Wirte, nur einen Malzaufschlag pro Hektoliter von einer Mark zu bezahlen, vom Publikum begrüßt werden."

Gastwirts-Innung
Arnstein und Umgebung.

Am
Montag, den 4. April curr.,
nachmittags halb 2 Uhr
findet in der Korn'schen Wirtschaft
Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt.

1. Bierpreiserhöhung,
2. Rechnungsabhör,
3. Wünsche und Anträge.

Alle Mitglieder und Interessenten werden hiezu ergebenst eingeladen.

Die Vorstandschaft.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. April 1910

Der Preis sollte damals für die Maß von zweiundzwanzig auf sechsundzwanzig Pfennige erhöht werden. Doch die Biertrinken wollten diese starke Erhöhung nicht akzeptieren, wenn auch die Brauereien mehr verlangten.

Bekanntmachung.

Durch das neue Malzaufschlaggesetz und den dadurch erhöhten Bezugspreis sind wir gezwungen **ab 1. Mai dss. Jrs.** folgende Preise festzusetzen:

Bier in Gebinden 22 Pfg. pr. Liter

Bier im Lokale und über die Straße:

¼ Liter 7 Pfg., ½ Liter 13 Pfg., ¾ Liter 20 Pfg., ¹/₁ Liter 26 Pfennig.

Flaschenbier à **½ Liter 14, ¹/₁ Liter 28 Pfg.**

Die verehrlichen Konsumenten werden ersucht die geaichten Gefäße selbst mitzubringen.

Gastwirts-Innung Arnstein und Umgegend.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 29. April 1910

Ein Gedicht zu diesem Thema kursierte in dieser Zeit:

Lieber Gast!
Wenn dir zu hoch die Bierpreis‘ scheinen,
Darfst du’s dem Wirt nicht übel meinen,
Denn statt mit diesem dich zu zanken,
Magst du beim Land- und Reichstag dich bedanken.
Und statt zu grollen und zu zetern,
Beschwer‘ dich bei den Volksvertretern,
Die du voll Weisheit und Verstand
Nach München und Berlin hast g’sandt.
Drum trag die neue Steuer heiter
Und sei ein andermal gescheiter![37]

Jugendstil-Ansichtskarte mit der ‚Post im Mittelpunkt‘

Schwierig war es natürlich in den Kriegszeiten. So berichtete Max Balles, dass die Halbe Bier 1915 nunmehr sechzehn Pfennige kostet und dieses war nur zu vier Fünftel gefüllt. Dabei schmeckte es fürchterlich. Wortlaut Max Balles:[38]

„Das Bier - es ist eine große Versündigung an dem Wort, wenn das, was auf den Tisch gestellt wurde, diesen edlen Namen trägt. Es sieht aus wie Bier, kostet so viel, schmeckt auch, aber wie heißt es bei Kneipps Malzkaffee? Der Gehalt macht’s! Und da liegt der Hase im Pfeffer. Die Brühe war so dünn, dass sie beinahe durch das Glas lief. Im Magen lag sie wie ein kalter Backstein im Bett. Es ließ einem keine Ruhe. Immer musste man wandern, von einem Ort zum anderen. Herrgott, war das ein Bier! Trinkst du zwei, so … Du vier! Selbst unser edler Brauer meinte, es sei nichts drinnen als Wasser und Steuern. Und der musste es wissen. Und mit einem solch verschandelten Gottesgeschenk sollte man Siege feiern und Helden ehren? Aber der Mensch wächst mit seinen höheren Werken und macht es nicht der Gehalt der Genussmittel, so ersetzt man das Fehlende durch innerliche Begeisterung. Und das geschah und wog alles auf.“

10) Sporadische Mieter in der ‚Post'

Heinrich Rumpler übernahm im April 1897 das Bankgeschäft von August Lehnstädt in Schweinfurt. Um seine Kundenbasis zu verbreitern, hielt er jeden Donnerstag von neun bis fünfzehn Uhr im ‚Gasthaus zur Post' in Arnstein einen ‚Banktag' ab.[39] Diese Praxis hielt er zumindest bis 1905 durch.[40]

Ein- und Verkauf aller Sorten Werthpapiere. Kostenfreie Einwechselung von Coupons 1 Monat vor Verfall. Auszahlung auf alle Plätze Amerikas u. das übrige Ausland.

Heinrich Rumpler, Bankgeschäft

Schweinfurt, Spitalstr. 37.

im Hause des Herrn **C. Spahn,** Drechslermeister.

Ich beehre mich hierdurch bekannt zu geben, daß ich dahier mit dem heutigen Tage unter der Firma

Heinrich Rumpler

ein **Bankgeschäft** errichtet habe.

Bittend, das mir bisher als langjährigen Vertreter des Bankgeschäftes **August Lehnstädt,** hier entgegengebrachte Vertrauen auch meinem Unternehmen zu Theil werden zu lassen, halte ich meine Firma unter Zusicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Schweinfurt, den 20. April 1897.

Hochachtungsvollst!
Heinrich Rumpler,
Bankgeschäft.

Gleichzeitig geehrten Interessen die ergebene Mittheilung, daß ich **wöchentlich jeden Donnerstag von 9 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Mittag, erstmals Donnerstag, den 22. ds. in Arnstein im Gasthaus zur Post** einen **Banktag** abhalte.

Der Obige.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 20. April 1897

Vor dem Ersten Weltkrieg bildete sich auch eine ‚Freie Bürgervereinigung', die im Dezember 1914 eine Wahlbesprechung abhielt, zu der alle Bürger und Steuerzahler eingeladen waren.[41]

Eröffne thierärztliche Praxis in **Arnstein** am

Freitag, den 26. April.

Arnstein, den 24. April 1901.

Max Hofmann,

prakt. Thierarzt.

Wohnhaft im **Gasthaus zur Post.**

Inserat in der Werntal-Zeitung vom 24. April 1901

In diesen Jahren lebte und arbeitete auch der Tierarzt Max Hofmann im ‚Gasthof zur Post' Er eröffnete seine Praxis am 26. April 1901. Ihm folgte der Zahnarzt Dr. Schleemilch, der ab 18. März 1922 am Samstag und am Sonntag seine Sprechstunden in der Post abhielt.[42]

Stenographen-Verein Arnstein.

Die unterzeichnete Vorstandschaft gibt bekannt, daß jeden **Dienstag,** beginnend halb 8 Uhr abends, Unterricht zur Erlernung der Stenographie im Vereinslokale, „Gasthaus zur Post" hier, stattfindet, wozu die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen werden.

Neuaufnahmen werden jederzeit gerne entgegengesehen. Eine gründliche Erlernung in allen Zweigen der Stenographie, sowohl für Anfänger als auch für die am Fortbildungskurse sich Beteiligenden wird zugesichert.

Die Vorstandschaft:

Wachter,	Müller,	Polster,	Jäger,
Vorstand.	Schriftführer.	Kassier.	Beisitzer.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 15. Dezember 1908

Unterzeichneter empfiehlt sich zum

Einsetzen künstlicher Zähne

sowie allen einschlagenden Arbeiten in der Zahntechnik und sehe gefälligen Aufträgen gerne entgegen.

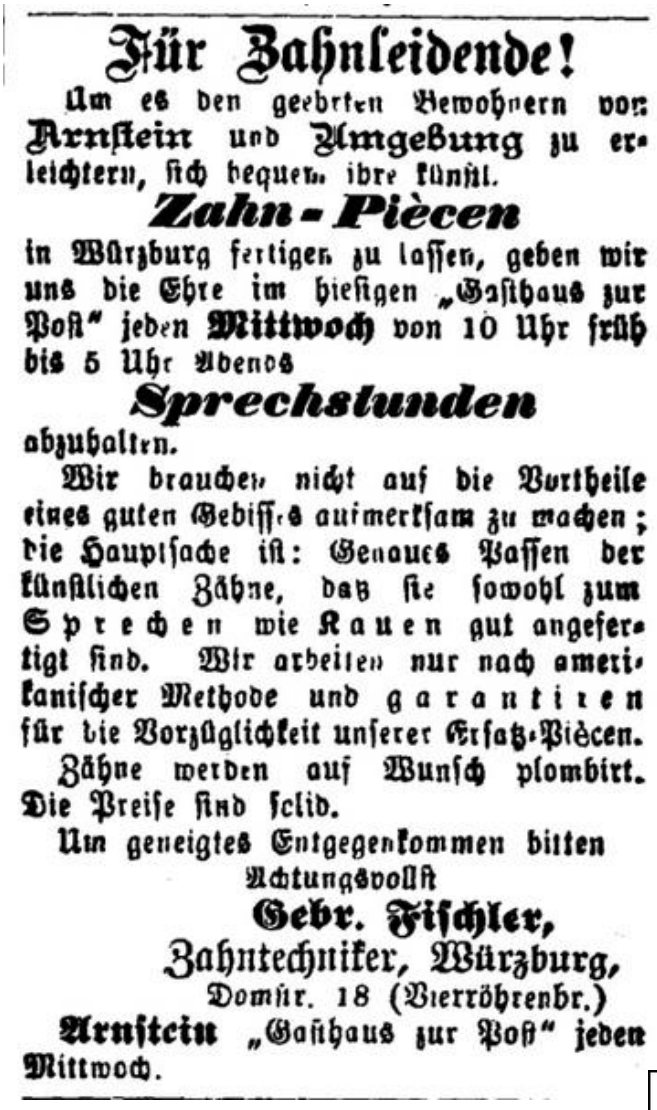
Hochachtungsvoll

J. Körner.

Wohne Freitag's, 5. ds. Mts. im Gasthaus zur Post.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. März 1886

Aber nicht nur Zahnärzte, Zahntechniker und Tierärzte gaben sich in der Post die Ehre, auch der geprüfte Lehrer der Tanzkunst, der Balletttänzer A. Härder hielt 1907 Tanzkurse für drei Mark im ‚Hotel Post' ab.[43] Dabei darf man nicht vergessen, dass bis etwa 1970 ein großer Tanzsaal zahlreiche Gäste zu Veranstaltungen einlud.



Für Zahnleidende!

Um es den geehrten Bewohnern von **Arnstein** und **Umgebung** zu erleichtern, sich bequem ihre künstl.

Zahn-Pièces

in Würzburg fertigen zu lassen, geben wir uns die Ehre im hiesigen „Gasthaus zur Post" jeden **Mittwoch** von 10 Uhr früh bis 5 Uhr Abends

Sprechstunden

abzuhalten.

Wir brauchen nicht auf die Vortheile eines guten Gebisses aufmerksam zu machen; die Hauptsache ist: Genaues Passen der künstlichen Zähne, daß sie sowohl zum Sprechen wie Kauen gut angefertigt sind. Wir arbeiten nur nach amerikanischer Methode und garantiren für die Vorzüglichkeit unserer Ersatz-Pièces.

Zähne werden auf Wunsch plombirt. Die Preise sind solid.

Um geneigtes Entgegenkommen bitten

Achtungsvollst

Gebr. Fischler,

Zahntechniker, Würzburg,

Domstr. 18 (Vierröhrenbr.)

Arnstein „Gasthaus zur Post" jeden Mittwoch.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 28. September 1914

Eine Ansichtskarte, die von einer nicht identifizierbaren Person, höchstwahrscheinlich einer Frau, geschrieben wurde, ging am 15. Oktober 1919 an ‚Hochwohlgeborene Frau Regierungsrat Dr. Maier in Speyer, Maximilianstraße 99. Dort schreibt die Absenderin unter anderem: *„Morgen fahre ich wieder nach Würzburg. Jetzt sitze ich in ‚Der Post' bei Hasenbraten und gerösteten Klößen."* Anscheinend muss es ihr geschmeckt haben.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 13. April 1893

Pro Person 3 Mark

für Erlernung

Française, Lançier, Tirolienne.

Empfehle mich **titl. Vereinen** zu den **neuesten Tänzen** bei **ermäßigten** Preisen.

Anmeldungen werden im **Unterrichtslokal „Hotel Post"** entgegengenommen.

A. Härder, Balletttänzer,

geprüfter Lehrer der Tanzkunst.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Neffen

Herrn Karl Adelmann,
Gasthofbesitzer,

im Alter von 48 Jahren nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente heute nachmittag ½5 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Arnstein, den 1. Juni 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die feierliche Beerdigung findet am Samstag den 3. d. M., nachmittags 4 Uhr, die Trauergottesdienste am Dienstag den 6. d. M., früh ½8 Uhr in der Stadtkirche statt.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Patin

Frau Philomena Adelmann,
geb. Hohn, Posthalters-Witwe,

heute früh 2 Uhr nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Arnstein, den 12. Oktober 1907.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Karl Adelmann.

Die Beerdigung findet mit darauffolgendem Gottesdienst am Montag, den 14. ds., früh halb 9 Uhr statt.

Karl Adelmann starb am 1. Juni 1916 und seine Gattin Philomena am 12. Oktober 1907

11) Familie Klein übernimmt

Der Landwirt **<u>Anton</u> Georg Klein** übernahm bei der Hochzeit 1919 auch die schwiegerelterliche Gastwirtschaft. Seine Gattin Philomene schenkte ihm vier Kinder:

<u>Karl</u> Franz Josef *27.7.1920, vermisst im Zweiten Weltkrieg;
<u>Heinrich</u> Michael *29.9.1923 †20.5.2001, heiratete Irmgard Mielenhausen (*25.11.1919 in Kassel †5.12.2004), eine verwitwete Krahe;
<u>Helene</u> Therese *24.2.1925 †28.6.1984, verheiratet mit Manfred Reichert *7.2.1920 †15.3.1995;
<u>Rudolf</u> Valentin *17.5.1928, zog nach Neuseeland, lebte 2018 noch;
Karl <u>Anton</u> Klein *21.12.1929 †28.10.2002.

Statt Karten.

Philomena Adelmann

Anton Klein

Verlobte.

Arnstein Ufr. Pfingsten 1919.

Verlobungsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 7. Juni 1919

Dr. Heinrich Klein praktizierte viele Jahre als Tierarzt in Arnstein und wohnte in der Schwebenrieder Str. 7. Auch seine Söhne traten in dessen Fußstapfen und studierten ebenfalls Veterinärmedizin.

Eine Ansichtskarte aus den dreißiger Jahren mit einem Gastzimmer

Der neue Wirt suchte verbesserte Ertragsmöglichkeiten. Wie überall in Deutschland waren es vor allem die Angestellten und Beamten, die mittags oder abends zum Essen gingen, weil sie keinen eigenen Hausstand hatten und nicht selbst kochen konnten oder wollten. In der Regel hatten sie daher in einem Stammlokal ein Abonnement. In Arnstein gab es drei solcher Lokal, die dies anboten: die ‚Post', das ‚Lamm' und der ‚Löwen'. Als Preis wurde einige Zeit vier Mark für das Essen angesetzt. Doch im Sommer 1920 durchbrach ein Wirt – sicherlich genötigt durch die aufblühende Inflation - das Abkommen und steigerte das Mittagessen von vier auf sieben Mark fünfzig. Es ist nicht festgehalten, welcher der drei Wirte dies tat.
Nach hartem Ringen wurde der Preis wieder reduziert. Er blieb jedoch relativ hoch. Eine Gegenüberstellung der Preise für das Mittagessen in den Städten aus diesen Tagen:

Anzeige in der Festbroschüre zum Gausängertag 1925

München	4 bis 6 Mark
Bamberg	3,50 bis 4 Mark
Würzburg	4 – 4,50 Mark
Lohr	4 Mark
Schweinfurt	3,80 – 4,50 Mark
Arnstein	**7, 6 und 5 Mark**

Der Autor dieser Zeilen mokiert sich darüber, dass sich die Großstädte in der Ortsklasse A, Lohr und Schweinfurt in der Ortsklasse B und Arnstein in der letzten Ortsklasse C befindet. Speziell der Beamtenbund wollte gegen die ‚Preistreiberei' vorgehen.[44]

Die Gastwirte hatten oft ein Leben am Rande der Ordnungswidrigkeiten. So wurde Anton Klein im Dezember 1922 wegen einer unterlassenen Fremdenmeldung zu einer Ordnungsstrafe von achtzehn Mark verurteilt. Der Stadtrat drohte ihm mit einer Strafanzeige, falls er nicht den fünffachen Betrag der Gebühren unverzüglich bezahlen würde.[45]

Um die Schrecken des Ersten Weltkrieges aufzuarbeiten, gründete Anton Klein mit weiteren Gesinnungsgenossen den Verband der Kriegsbeschädigten. Mitglied war er auch im Gastwirteverband und beim Verein für Handel und Gewerbe.[46]

Wie auch andere Gewerbetreibende hatten die Wirte 1923 intensiv mit der Inflation zu kämpfen. Ein Leserbriefschreiber meinte im August 1923:

„So wurden die hiesigen Biertrinker mit den erhöhten Preisen jedesmal förmlich überrumpelt. Meldet heute der ‚Generalanzeiger' den Beschluss einer Münchner Brauersitzung über Bierteuerung, so haben wir in Arnstein über Nacht, manchmal auch über Mittag, die neuen Vollbierpreise. In den Nachbarstädten kann man immer noch zwei, drei Tage gutes Bier zum alten Satz bekommen. Man könnte doch auch in Arnstein Preisänderungen einige Tage vorher im Lokalblatt bekanntgeben, selbst auf die Gefahr hin, dass die Gastwirte ihren Kunden noch ein paar Fässchen um den alten Preis verschenken würden."[47]

Die Wirte versuchten natürlich, den Biertrinkern die heikle Lage der Brauereien zu erklären. In einem Inserat stellten sie gegenüber:[48] *Es kosten zur Zeit gegenüber den Vorkriegspreisen*

Gerste	*das 13.000fache,*
Hopfen	*das 25.000fache,*
Kohlen	*das 18.000fache,*
Bier	***das 6.500fache!***

1050. **Ausschreiben.**

Führung der Fremdenbücher betr.

Der Stadtmagistrat zu Arnstein, der Stadtvorsteher dahier und sämmtliche Gemeindevorsteher des Bezirks werden hiemit auf die ortspolizeilichen Vorschriften im Betreff der Führung der Fremdenbücher vom 11. Juni ds. Js. (Kreis-Amtsblatt Nr. 72) zur eigenen sorgfältigsten Darnachachtung mit dem Auftrage hingewiesen, dieselben in ihren Gemeinden, insbesondere allen Gastwirthen bekannt zu machen und zu überwachen, daß die Wirthe die Fremdenbücher genau mit jener Sorgfältigkeit führen, wie sie im § 2 vorgeschrieben sind, insbesondere aber stets darauf zu sehen, daß die Reiselegitimationen vollständig und richtig eingetragen, daß namentlich nicht blos der Ortsnamen, sondern auch die Eigenschaft der ausstellenden Behörde, z. B. ob Bezirksamt, Verwaltungsamt, Landrathsamt, Verwaltungs-Direktor u. drgl. stets genau bezeichnet werden.

Sollten sich bei Gemeindevisitationen diese Vorschriften nicht genau befolgt zeigen, so würden die Ortsbehörden selbst zur Verantwortung gezogen werden.

Karlstadt, den 26. Juli 1862.

Königliches Bezirks-Amt.

Wiedenmann.

Götz.

Hinweis im Lohrer Anzeiger vom 5. August 1862 über die Führung von Fremdenbüchern

12) Schwierige zwanziger und dreißiger Jahre

Wie auch in vielen anderen Gastwirtschaften nutzten fremde Gewerbetreibende das Lokal, um ihren Geschäften nachzugehen. So bot H. Kamm, Rechtsanwalt aus Gemünden, im Sommer 1923 jeden Donnerstag in einer Sprechstunden von vier bis sechs Uhr seine Dienste an.[49]

Ab Donnerstag, den 7. Juni 1923 halte ich
jeden Donnerstag,
nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Gasthof zur Post in Arnstein
Sprechstunde
ab.
H. Kamm, Rechtsanwalt, Gemünden a. M.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. Juni 1923

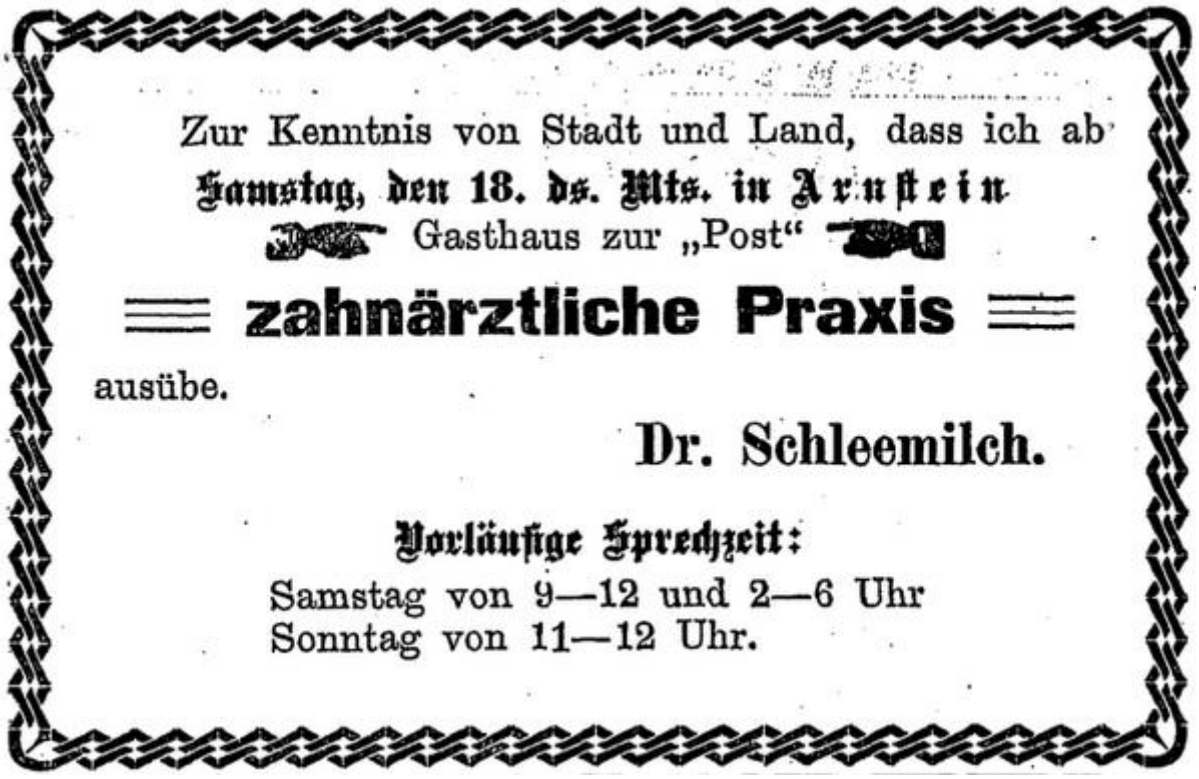
Auch unter der Ära von Anton Klein gab es viele Veranstaltungen in der ‚Post', insbesondere im Fasching. So hielt auch 1928 der ‚Frauenzweigverein vom Roten Kreuz' seine Faschingsveranstaltung dort ab.[50]

Auch im Dritten Reich regelte die Regierung die Bierpreise: Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigte den bayerischen Innenminister, den Bierpreis festzusetzen. Dieser schrieb den Wirten ab dem 1. August 1936 vor, dass sie den Literpreis wieder auf fünfzig Pfennige erhöhen durften, nachdem sie ihn am 16. November 1934 auf 46 Pfennige senken mussten.[51]

Frauenzweigverein vom Roten Kreuz Arnstein.
Am Dienstag, den 7. Februar, findet im Saale des Gasthauses „Zur Post" eine
Faschingsveranstaltung
mit Tanz
statt, wozu unsere verehrl. Mitglieder mit Familienangehörigen eingeladen sind. — Eintritt pro Person 50 Pfg., Nichtmaskierte 20 Pfg. mehr. — Eintritt nur für Mitglieder mit Familien, Einführungen nach vorheriger Anmeldung bei Frau Krell, gestattet. Dort sind auch die Maskenzeichen zu haben.
Saalöffnung 1/2 8 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Bis in die späten dreißiger Jahre erhob neben dem Staat auch die Kommune eine Biersteuer. Diese wurde im Zug der Steuervereinheitlichung ab dem 1. Oktober 1938 abgeschafft.[52] Damit gingen natürlich auch der Stadt Arnstein Steuereinnahmen verloren. Doch die Wirte hatten weniger Bürokratie und nur noch das Finanzamt als Partner.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 4. Februar 1928


Zur Kenntnis von Stadt und Land, dass ich ab
Samstag, den 18. ds. Mts. in Arnstein
Gasthaus zur „Post“
zahnärztliche Praxis
ausübe.
Dr. Schleemilch.
Vorläufige Sprechzeit:
Samstag von 9—12 und 2—6 Uhr
Sonntag von 11—12 Uhr.

Zahnarzt Schleemilch war mit einer geborenen Klein verheiratet
(Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 16. März 1922)

Geändert wurde in diesen Jahren auch das Trinkgeldsystems. Konnte bisher der Gast dem Ober ein Trinkgeld in beliebiger Höhe geben, so gab es ab dem 15. Januar 1938 eine neue Regelung: Statt des Trinkgeldes gab es einen Aufschlag auf den Endpreis von zehn Prozent.[53]

Auch Anton Klein engagierte sich wie einige seiner Vorgänger für die Stadt Arnstein. In den schwierigen Nachkriegsjahren kandidierte er 1924 für den Stadtrat und wurde mit 331 auf den zehnten Platz gewählt.[54] Er blieb bis 1929 im Amt. Auf Grund eines Unglücksfalles starb er im Juli 1952. Eine große Trauergemeinde nahm Abschied von dem geliebten Mitbürger.[55]

Viele Jahrzehnte war das Hochwasser der Wern ein großes Ärgernis für die Bewohner der Schweinfurter Straße

13) Die Nachkriegsära

Nach dem Tode des Gatten übernahm 1952 die Ehefrau Philomena Klein die Wirtschaft. Sie führte sie noch bis zum 15. März 1953.[56] Dann wurde sie an Erika Trabert verpachtet.

Auch in der Nachkriegszeit war das Lokal für die Arnsteiner Bevölkerung und die Vereine von Bedeutung. So wurde dort 1950 der Verein für Handel und Gewerbe neu gegründet, nachdem er im Dritten Reich zwangsweise aufgelöst wurde. Als 1. Vorsitzender wurde der aktive Robert Strobel (*18.8.1919 †22.5.1958) gewählt.[57] Wahrscheinlich war dem Kaufmann und Stadtrat das Lokal ganz genehm: Hatte er doch nur wenige Schritte von der Goldgasse 1 zur ‚Post'.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 23. Januar 1954

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 26. November 1955

Das Flussbett war hier beim Gasthof zur Post nicht immer so tief wie heute. Dies wurde erst bei der Flurbereinigung und Wernregulierung 1973 so gestaltet. Noch in den fünfziger Jahren wurde die Schafe der gegenüberliegenden Schäferei, ehe sie geschoren wurden, in die Wern zum Waschen getrieben. Als die Wernbrücke in der Würzburger Straße noch nicht die heutige Form hatte, war daneben eine Furt. Hier war genügend Platz, um die vielen Schafe vom Schafhof waschen zu können.[58]

Anzeige der Jubiläumsbroschüre des 1. FC Arnstein aus dem Jahr 1950

Auch ein Mieter der Nachkriegszeit im ‚Gasthof zur Post' engagierte sich kommunalpolitisch: Karl Jansen (*11.1889), Oberstraßenmeister a.D. kandidierte 1952 auf der Wahlvorschlagsliste # 4 ‚Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten'. Trotz des engagierten Wahlkampfes gelang es keinem Kandidaten dieser Liste, einen Sitz im Stadtrat zu erringen. Dafür gelang es Jansen für den BHE einen Sitz im Kreistag, neben den Arnsteinern, Textilkaufmann Gerd Regenberg (*16.3.1916) und Schlossermeister Josef Wiener, zu erlangen.[59]

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 16. Februar 1952

Gebäuderückseite aus dem Jahr 2017

Auch vier Jahre später trat Karl Jansen, diesmal auf Platz 1 der gleichen Liste, wieder zur Wahl an. Diesmal erreichte er sein Ziel und kam als einziger Vertreter des BHE zum Zug.[60] Er wurde in einer der ersten Stadtratssitzungen mit zwei Aufgaben betraut:

a) Die Belange der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in der Stadtverwaltung zu vertreten;
b) Die Zuständigkeit für die Ortsstraßen in Arnstein.[61]

Auf Grund seines Wegzuges im Frühjahr 1960 verließ Karl Jansen auch den Arnsteiner Stadtrat.[62]

Noch ein Foto eines Hochwassers vor der ‚Post' (Foto Stadtarchiv Arnstein)

14) Die Gastwirtschaft schließt 1961

Mitte der fünfziger Jahre übernahm Erika Trabert, geb. Schwarz (*1.4.1912 in Themar), den ‚Gasthof zur Post'. Nähere Unterlagen fehlen. Sie war aber zumindest von 1954 bis 1961 Pächterin des Lokals. Ihr Sohn Wolfgang verlobte sich im Juni 1960 mit Rosemarie Hammer.[63]

In dieser Zeit wurden im ‚Gasthaus zur Post' viele Veranstaltungen durchgeführt. Neben Kappenabenden, Tanzveranstaltungen, Vorträgen usw. gab es auch immer wieder Verkaufsveranstaltungen, wie z.B. von Bruno Matthes & Co. aus Hamburg.[64]

Mit dem Pachtende, wahrscheinlich hörte Erika Trabert aus Altersgründen auf, wurde die Wirtschaft 1961 geschlossen und das Gebäude nur noch als reines Wohnhaus genutzt.

Mit Kaufvertrag vom 11. Juni 1971 erwarb Sohn Anton Klein das gesamten Anwesen. Seine Mutter Philomene, seine Brüder Heinrich und Rudolf sowie seine Schwester Helene Sander überließen ihm den Besitz. An seine Geschwister musste er einen Geldbetrag ausbezahlen, während seine Mutter ein damals bei Übergabe eines landwirtschaftlichen Anwesens übliches Leibgeding erhielt:

Das Haus Schweinfurter Straße 2a, wo früher der Tanzsaal stand

„a) Ein Wohnrecht im Hause, bestehend aus der ausschließlichen Benützung des im 1. Stockwerk gelegenen Wohnzimmers gegenüber dem Aufgang, des im 2. Stock gelegenen Schlafzimmers und des ebenfalls im 2. Stock rechts vom Aufgang gelegenen Zimmers, ferner der Küche im Parterre gegenüber dem Hauseingang und dem Bad und dem WC links von der Küche gelegen, sowie in dem Recht der Mitbenutzung des Vorkellers in der Scheuer, des Hofraums, des Waschraums, der

Altane, der Holzlege, der elektrischen Licht- und der Wasseranlage einschließlich aller übrigen der dem gemeinschaftlichen Gebrauch der Hausbewohner dienenden Anlagen, Einrichtungen und Nebenräume, wobei alle anfallenden Licht- und Wasserkosten einschließlich der Kosten der Heizung die Berechtigte selbst zu bezahlen hat.

b) Ferner erhält Frau Philomena Klein das Recht auf ausschließliche Nutzung des beim Haus befindlichen Gartens.

c) Herr Anton Klein verpflichtet sich ferner, seine Mutter auf deren Verlangen im Alter und bei Krankheit zu warten und zu pflegen, ihr alle Dienstleistungen abzunehmen zu deren Besorgung die Berechtigte selbst nicht mehr in der Lage ist, insbesondere zu waschen, zu putzen und zu flicken, sowie ihr alle Gänge, namentlich zum Arzt, zur Apotheke und zum Geistlichen abzunehmen.

Gasthaus zur Post, Arnstein

Am Josefstag, Donnerstag, den 19. März 1959
ab 10 Uhr

traditioneller

Salvator

Ausschank

Prima Weißwürste

Es ladet herzlich ein

Familie Trabert

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. März 1959

Allen meinen Gästen, Bekannten, sowie der lieben Nachbarschaft wünschen wir ein

frohes Weihnachtsfest
und ein gesundes Neues Jahr!

Familie Erika Trabert
Gasthaus zur Post - Arnstein

(Am 2. Weihnachtsfeiertag geschlossen)

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 21. Dezember 1957

d) Frau Philomene Klein erhält außerdem die vollständige standesgemäße, ortsübliche, ihren Alters- und Gesundheitsverhältnissen angepasste Verköstigung, welche auf Verlangen der Berechtigten in deren Wohnung zu verbringen ist.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichen Dank.

Anton Klein und Frau Christa
geb. Günther

Arnstein, im Mai 1967

Heiratsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. Mai 1967

e) Anstelle dieser Verköstigung kann die Berechtigte von ihrem Sohn Anton Klein auch die Verabreichung folgender Naturalien in guter Beschaffenheit verlangen:

jährlich: 1 Zentner Kartoffel
½ Schwein mit ca. 1 Zentner
wöchentlich: 6 Eier
½ Pfund Butter
täglich: 1 Liter Milch.

f) Darüber hinaus ist der Erwerber verpflichtet, seiner Mutter zwei Ster Brennholz ofenfertig jedes Jahr zu verabreichen.

links Anton Klein (Foto von 1953)

Das Gasthaus, wie man es jahrzehntelang kannte (Foto vom Oktober 2017)

Zur Sicherung des Wohnungs- und Mitbenützungsrechts bestellt der Übernehmer zugunsten seiner Mutter Philomene Klein eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit am Grundstück Flur Nummer 213, Gemarkung Arnstein, und wegen der übrigen wiederkehrenden Leistungen am gesamten Grundbesitz eine Reallast zugunsten der Berechtigten und bewilligt und beantragt deren Eintragung zusammengefasst als Leibgeding zugunsten von Philomene Klein mit dem Vermerk, dass zur Löschung der Nachweis des Todes der Berechtigten genügen soll.““

WIR HEIRATEN

Gisela Klein

Dieter Rumpel

Arnstein

Standesamtliche Trauung am 14. August 2003
um 15.00 Uhr in Arnstein
(bei schönem Wetter im Rosengarten).

Polterabend ab 19.00 Uhr in Schraudenbach am Festplatz.

Heiratsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 8. August 2003

Weiterhin wurde vermerkt, dass Sohn Anton Klein auch die Kosten der Beerdigung, der Grabunterhaltung und der Lesung der üblichen Heiligen Messen zu tragen hatte.[65]

Armin Hauck, Gisela & Dieter Rumpel
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

1975 wurde der Anbau, in dem im ersten Stock der Tanzsaal untergebracht war, abgerissen und zu einem Wohnhaus umgebaut. Zwei Jahre später zogen Anton und Philomenes Sohn Anton Klein und seine Gattin Christa, geborene Günther (*7.12.1943) ein, mit der er seit Mai 1967 verheiratet war. Sie wohnten bisher im Pointweg 8. [66]

Vielen Arnsteiner ist Anton Klein, auch der ‚Klein's Tönn' genannt, noch ein Begriff: Hatte er doch eine Schar Enten und Gänse, die er in der Wern schwimmen ließ. Vor Weihnachten verkaufte er diese und die Arnsteiner freuten sich über eine ausgenommene Gans als Festtagsschmaus.

In diesem Anbau lebt im ersten Stock die einzige Tochter Gisela (*1968), die am 14. August 2003 Dieter Rumpel (*1967) aus Schraudenbach heiratete. Aus der Ehe entstammen die Kinder Kai (1999) und Jule (2002). Sowohl im alten Gebäude als auch im neuen Haus leben jeweils Mietpartien.[67]

Erst im Sommer 2018 wurde das Gebäude außen wieder vollständig auf Vordermann gebracht und erstrahlt nun in neuem Glanz.

Arnstein, 10. September 2018

Quellen:
Alfred Balles: Häuserverzeichnis der Stadt Arnstein
Familienbuch. in Pfarrarchiv Arnstein
Günther Liepert: Sterbebildchensammlung in www.liepert-arnstein.de

[1] Färberhandwerk. in Mittelalter Wiki vom 2. Juli 2018
[2] Günther Liepert: Gasthaus zum Goldenen Löwen. in www.liepert-arnstein.de vom 26. Januar 2018
[3] Max Balles. in Arnstein in Vergangenheit und Gegenwart. Arnstein 1913/14
[4] Ausschatzung. in Würzburger Intelligenzblatt vom 5. September 1805
[5] Ausschatzung. in Würzburger Intelligenzblatt vom 27. November 1805
[6] Intelligenzblatt für Unterfranken und Aschaffenburg vom 19. August 1806
[7] Bekanntmachung. im Intelligenzblatt für das Großherzogtum Würzburg vom 21. Januar 1817
[8] Günther Liepert. 150 Postamt Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1991
[9] Günther Liepert: Adelmann-, Adami- oder Schmitt-Haus. in www.liepert-arnstein.de vom 8. Februar 2015
[10] Bekanntmachung. im Lohrer Anzeiger vom 14. September 1869
[11] Bekanntmachung. im Lohrer Anzeiger vom 28. Juni 1841
[12] Günther Liepert: Adelmann-, Adami- oder Schmitt-Haus. in www.liepert-arnstein.de vom 8. Februar 2015
[13] Bekanntmachung. in Lohrer Anzeiger vom 7. Februar 1862
[14] Bekanntmachung. im Lohrer Anzeiger vom 26. März 1868
[15] Bekanntmachung. im Lohrer Anzeiger vom 19. März 1868
[16] Bekanntmachung. im Lohrer Anzeiger vom 19. Mai 1868
[17] Lohrer Anzeiger vom 6. April 1875
[18] Ausschreiben # 3677. im Lohrer Anzeiger vom 24. März 1870
[19] Von der Wern. im Lohrer Anzeiger vom 8. Mai 1879
[20] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. März 1886
[21] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 13. April 1893
[22] Werntal-Zeitung vom 2. November 1892
[23] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. Februar 1886
[24] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 10. Dezember 1887
[25] StA Würzburg, LRA Karlstadt # 2683
[26] Sammlung Günther Liepert: Ansichtskarten aus Arnstein nach Eichstätt
[27] Lokals und aus dem Kreise. in Werntal-Zeitung vom 4. November 1896
[28] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. Februar 1892
[29] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. September 1896
[30] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 20. Juli 1923
[31] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 26. August 1904
[32] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 4. Oktober1919
[33] Generalversammlungsbericht. in Werntal-Zeitung vom 1. Oktober 1921
[34] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. Mai 1908
[35] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 11. Februar 1911
[36] Bericht in der Werntal-Zeitung vom 27. Mai 1908
[37] Trost der Biertrinker. in Werntal-Zeitung vom 6. Mai 1910
[38] Günther Liepert: Max Balles Kriegserinnerungen in www.liepert-arnstein.de vom 3. März 1028
[39] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 20. April 1897
[40] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 29. Dezember 1905
[41] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 9. Dezember 1914
[42] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 16. März 1922
[43] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 28. September 1907
[44] Schöne Aussichten. Bericht in der Werntal-Zeitung vom 10. Juli 1920
[45] Aus der Sitzung des Stadtrates. in Werntal-Zeitung vom 21. Dezember 1922
[46] Am offenen Grabe. in Werntal-Zeitung vom 2. August 1952
[47] Arnstein voran! Leserbrief in der Werntal-Zeitung vom 7. August 1923
[48] Inserat im Würzburger Generalanzeige vom 16. Juni 1923
[49] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. Juni 1923
[50] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 4. Februar 1928
[51] Neue Bierpreisregelung in Bayern. in Werntal-Zeitung vom 6. August 1936
[52] Bericht in der Werntal-Zeitung vom 16. Juli 1938
[53] Trinkgeld im Gaststättengewerbe abgeschafft. in Werntal-Zeitung vom 29. Januar 1938
[54] Das Ergebnis der Gemeindewahl. in Werntal-Zeitung vom 9. Dezember 1924
[55] Aus der Sitzung des Stadtrates. in Werntal-Zeitung vom 2. August 1952
[56] StA Arnstein Signatur Ar 12 # 509: Gewerbean- und –abmeldungen vom 31. August 1920 bis 1957
[57] Vereinsgründung. in Werntal-Zeitung vom 18. Februar 1950
[58] Gespräch mit Georg Veeh im Januar 2017
[59] Vorläufiges Kreistagswahlergebnis. in Werntal-Zeitung vom 5. April 1952

[60] Wahlbericht. in Werntal-Zeitung vom 24. März 1956
[61] Lokale und Kreis-Nachrichten. in Werntal-Zeitung vom 12. Mai 1956
[62] Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 12. März 1960
[63] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 4. Juni 1960
[64] Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 26. November 1955
[65] Kaufvertrag bei Notar Tilman Herbolzheimer vom 11. Juni 1971
[66] Gespräch mit Gisela Rumpel im Juli 2018
[67] Gespräch mit Gisela Rumpel im Juli 2018